

Universitätsbibliothek Wien

I

330.684

A

Universitäts-Bibliothek Wien

I 330.684 A

Zwo liebliche vñ nütz
liche Hystoriē / von gehorsam / stande-
bafftigkeyt / vnd gedult Erbarer frommen Ehe-
frauen / gegen ihren Ehgemaheln / menglich
güt vnd nützlich zu lesen.

*



¶ Kauffs / liss es / du würst loben.

13 * 14

So ich aber von der stetigk eyt / vnnnd
 getrewer gemahelschafft / so mancher frawen geschriben
 hab / vnnnd von keyner grösser / über die Gūfelde / von der
 Franciscus Petrarcha schreibet / doch auß Johannis
 Bocacij welsch / in latein / von mir auß latein inn teütsch
 gebracht / so beduncket mich nit vnbillich sein / das sye
 auch bey andern eerlichen frawen waren hystorys
 engesetzt werde. Ob er aber sölllich geschicht /
 in warheyt beschehen oder vmb ander
 frawen manung zū gedult willen
 beschriben sey / laß ich den
 Leser vitheylen.

I 330684

*



350

26/99 Gesch. d. Fürst. Liechtenstein durch WK. U. M.

Gye ließ sich der Edel her: Walther

von seinen vnderthanen bereden / das er ein Eges
mahel nemen / vnd sich dem seligen standt der Le vnder
würfflich machen wölle / doch mit angeding / so er des Keyfers /
fürsten / oder byrten tochter neme / das seine
vnderthan / sye für jr gewaltige frawen
in eren vnd wörden haben wölten.



Et dem land Italia / gegen idergang der
sonne / leyt ein über hoher berg geheysen
Vesaus / des gipffel reycht über alle wol
cken in dem lautern vnbetrüben lufft.
Er ist Edel von seiner eygen natur / vnd
auch das vß im entspringet der Phat /
an der seytten gegen auffgang der sonnen / fließend / an dem
vßprung kleyne / vñ in kurzem fließen / wachset er so wun
derlichen / das er von dem Poeten Vergilio / ein König der
wasser würt geheysen . Er fleußt auch stercklich mitten
durch dz land Liguriam / vñ darnach durch Emiliam vñ
Flaminiam / vnd fließt zu Venedig an der porten in das
hoch meer / aber das erst land vmb den Fesal berg ist lustig
vñnd fruchtbar / in dem etwa vil mechtig stett / märck /
dörffer ligende / deren nam vmb kürzerung würt vermittē.
Vnder andern an dem berg leyt die statt Salutz / die man
vast bauwet / vnd fürnemer ist wan die andern von der ein
wohnung der Marggraffen / des selben landes / der einer für
nemer vñnd grösser was vnder den andern / Walther ge
heysen / an den gehört regierung seins geschlechts / vñ des
ganzten landes / er was auch im blüendem alter / von tug
enden / sitten / vñnd geburt Adelich / vñnd in allen dingen
übertreffenlich / wann alleyn / das er sich benügen ließ an
dem das er hāt / vnd nit gedacht auff künfftig güte züge
winnen / also lag er auch ob dem vogeln / jagen vnd allem
weyd werck / dz er vil seiner sachen damit verßaumet / auch

eins / da von sein volck vast betrübt was / er besorget sich
vor dem band der gemahelschafft vñ der Ke / wie wol sye
dz lang zeit vnwilligklich verträgē / doch zū letst giengēdt
sye gesammelt für jr / vñd jr einer der fürnemest vñnd dem
heren heymlicher vñd bass redent was / sprach also / Aller
liebster herre / dein gütigkēyit macht vns geherzt vñ man-
lich / das wir all vñd yegklicher besunder / so dick vns nott
ist / auß gūtem getrawen / dich ansprechen / vñd nun so soll
mein stymn den einheligen stillschweigenden willen des
volckes / deinen oren fürbringen / nicht darumb das ich ein
secher sey / mer dann die andern / sunder darumb / das du
mit vilzeychen gezeyget hast / das ich dir etwas lieber sey /
wann die andern. So vns aber alle dein werck zū allen
zeyten wol gefallen / vñd allwegen wol gefallen seind / souil
dz wir vns selber selig scherzē vō deinem regiere / so ist doch
eins / ob wir dich darinn erbitten mögen / daruon wir die
seligsten wurden / die in allen landen funden werden / das
ist / das du dich vermähelst / vñd die deinen (mit alleyn frey
hen / sunder gewaltigen) als dem joch der seligē Ke mach-
est vnderthenig / vñ das du das schier thūn wöllest / wann
die tag fliehen gehlingen hynweg / wie wol du bist inn blū-
ender zeit / doch heymlich vñnd stillschweigend stilt dir dz
alter die blūmen deiner jugend / so ist auch d todt zū allen
zeiten den jungen bereyt / als den alten / vñd ist nyemandt
begabet für jr / sunder so müß yederman sterben / vñd als
nichts gewissers ist / dan der todt / so vngewiß ist die stūdt
seiner zūkunft / Darumb bitten wir dich / entpfach das
gebett deines volckes / das deinen gebotten allweg gehdug
gewesen ist / vñd hyn fürtt sein soll / vñd entpfilch vns dir
zesuchen einengemahel / wann wir wölle dir eine schaffen /
die dein würdig ist / vñd wol herkommen / das wir billich
gūts sollen daruon hoffen. Ach Herre / erledige dein volck
vō kummernüß / das du (ob dir vileicht etwas widerfür)
das du nit abgange st on leib erben / vñ dein volck beleib on
ein

ein haupt/ dar zū sye ein begird handt/ die gütige gebett bes
wegten das gemüt ires herren / das er sprach: Ir zwingen
mich/ liebe freünd/ zū dē das mir nye inn meingemüt kum
men ist/ wann ich han mich gantzer freyheyt gefrewet / die
gar selten in der Legefunden würt. Aber den willen mein
er vndchā/ will ich mich machē begierlich vnderwürffig/
auff das wolgetrawen eüwers gelobē vnd weißh eyt/ doch
die sorg die jr auff euch nemen/ wöllend mir einē gemahel
zesuchen/ will ich selber han/ wann nach frembden willen
weiben/ bringt oft vngeliche der kind gegen dem vatter.
Auch weys ich was gūts in dem menschen ist / das es von
Gott ist/ dem selben hab ich meinen stadt/ vnd bescherung
eines gemahels/ mit hoffnung in sein miltigkēyit gantz be
uolen/ der würt mir bescheren/ das er meiner rüfenden vnd
heyl/ weiß aller nüglichst weysst. Sol ich nū/ als ewer will
ist/ ein weib nemen/ als ich auch thūn will/ vnd bey gūten
trewen vnuerzogentlich/ auch das verheysß zethūn/ so will
ich herwiderumb/ dz jr mir verheysßen vnd haltē wöllend/
welch ich erwöle zū einem gemahel / das ihz die mit den
gröfsten eeren vnd würdigkēyit wöllendt vor augen han /
als eüwer frawen/ vñ das keyner vnder euch mich vrtēyle
wölle/ wan jr handt den aller freysten / dem joch der Le
vnderthenig gemacht/ so will ich die wal habē/ wölches
ich erkürne/ sye sey des Keyfers/ Fürsten/ oder hyrten tocht
er/ so will ich / das sye ewer gewältige frawe sey / sye ver
hieffen yhm das gemeynlich mit so grossem willen / als
leüt die kaum erbeyten möchten / des begirlichen tags der
hochzeit/ der herz hieß sye auch zū bereyten / was not wer
zū der hochzeit/ sye antreffende auff den gestreckten tag/ des
sye all willig entpfiegen/ vñ schieden von im/ er entpfalh
auch den seinen zū bestellen was man bedörffte / vff den
tag der hochzeit/ vnd setzet in den tag auff ein gewisse zeit.
¶ Es was vnser/ von dem Palast ein dörflein/ darin lüz
el vñ arm leüt wonten/ vnder denen/ was einer der ärmst/

geheffen Janiculus/als aber die hymmelisch gnad / der
armen heußlyn auch etwã überscheynet. Do hat der selbig
ein eynigetochter/geheffen Grysel / von gestalt des leibs
fast wolgethan / auch von schönē jres gemütes / an sitten/
an tugenden so zierlich / das nyemandt über sye was / die
ward mit kleyner narung / inn über grosser armüt erzogen/
ferz von allem wollust / vnd vnwissendt gütes lebens. Als
ber in jrem junckfrewlichen hertzen was sye eins manlichē
alten gemütes / damit sye jres vatters alter / in vnsäglicher
lieb erkücket / vnd hütet auch der wenigen schaff jres vats
ters auff der weyd / vnd die weyl mit spinnen den tag ver
treibende / an dem heymgang sammelt sye kreüter / vnd wz
sye das glück bescheret / das was jr nachtmal / sye lag auff
härten betthen / vñ gemeynlich das / was einem kinde zu
gehört / das volbracht sye gehorsam vñ senfftmütigliche
gegen ihrem vatter. Gegen der Junckfrawen ließ der
Walther (so er spazieret) dick sein augen schiessen / nit in
vnordenlichen gelüsten / sunder dzer merckte ihr jüngliche
tag / die schönē jres leibes / vnd größe vnd schwäre jrer gü
ten sitten / die dem gemeynen volck vnwissent warent / er
thät auch das innerlich mit scharpffem mercken seiner vñ
nunnst / dardurch jm in sein hertz fiel ein weib zünemen / vñ
die alleyn vnd nymmer keyn andere. Es nahet der hoch
zeitlich tag von dem Herren auffgesetzt / es wist aber nyem
and von wañen die braut künien solt / oder wer sye were /
vnd was nyemandt den das nit wundert / er ließ aber die
weil machen / guldin ring / kronē / zierlich gürteln / köstliche
kleyder / vnd was einer herrlichen braut zugehört / nach ei
ner junckfrawen / die in der leng vñnd größe was / als die
Gysel / vnd da der gesart tag künien was / vnd nyemant
hort von keynem gemahel des Herren / ward dz wunder vil
vester in dem volck wachsen / vñnd was nun die stund des
ymbiß / vnd was alles bereyt über all maß / mit köstlicher
zier des hauß vnd der tisch. Da bereyt sich der Herr entge
gen

gen züreyten seinem gemahel auß dem hauff / vnd mit ihm
ein grofſſe ſchar des volcks / man vñ Eder frauen / Gryſel
was vnwiſſend aller der ſachen / die gegen jr beſchahē / vñ
bereyt jr hauff / das ſye mit andern juncckfrauen auch auß
möcht gehn züſehen ires Heren gemahel. Als ſye waſſer
hät geholot / von einem ſerien bunnē / vnd heym eylet / be-
gegendt jr der Walther mit ſeinem volck / vnd nennet ſye
bey irem nammen / vnd fraget ſye wa jr vatter wer. Sye er-
zeygt ſich Eerlich / vnd antwurt demütiglich / er wer in dē
hauff / heys jn herauß kummen zü mir / ſprach er. Er nam
den alten / da er kam / bey der handt / vñnd für jn ein wenig
hyndan / vnd ſprach heymlich zü jm also / Ich weyß Ja

Hye nam Her: Walther eins armen
mans / ſeins vnderthanen dochter / Gry-
ſeldegenant.



nichel das ich dir lieb byn / vnd kenn dich als ein trewen vnderthon / vñ meyn wz mir gefellig sey / dz du es auch wöllest / doch so wolt ich das in sunderheyt gern von dir erkennen / ob du mich deinen Herren / so ich dein dochter name / gern wöllest mich habē zū einem tochterman. Der alter schrack von dē vngewarnten so gehen sachen / das er nit baldt antwurten kund / doch zū letst mit tieffen seufftzen / erholt er schwerlich dise wort / vñ sprach / Ich soll nichts weß wölle noch entwollen / dan dz dir gefellig sey / wann du bist mein Herr. So gangen wir hynin / sprach der Walthar / das ich vor jr inn deiner gegenwürtigkeyt etwz erkunde / Sye gien gen hynen / mit grossen wunder des volckes / vnd funden die magt schaffen in dem heußlein / vnd übel erschrecken von dem selzamen gast / vnd sprach zū jr der Walthar also / Es gefelt deinem vatter vnd mir / das du mein weib seyest / vnd glaub / das soll dir auch gefellig sein / Aber ich hab ein frag zū dir / wann dz geschicht / wölches bald würt / so du mit gutem willen bereyt bist / das dein will / dem meinen allweg gleich sey. Also das du nymmer in widerwertigkeyt mit mir funden werdest / vnd was ich mit dir schaffen wölle / das mir solchs statt hab / on inträg / wort vñd geberd. Zu den wunderlichen frembden sachen / antwort sye zyternde also / mein herr / sprach sye / ich weiß mich der Eren vnwürdig / aber ist es dein will / vnd ist mir dz glück beschert / so will ich wissenlich nit alleyn nymmer thün / sonder nymmer gedencen / das wider dein willen oder gemüt sey / vnd thetst noch etwas wider mich / vnd hieffest mich in den todt geen / dz schwer were. Es ist gnüg sprach der Herr. Also furt er sye auß dem heußlein offentlich / vñ zeyget sye aller menig / die ist mein weib (sprach er) die ist ewer frau / die sollen jr Eren / die sollen jr lieb haben / vnd ob jr mich lieb haben / so haben die für die aller thüreste vñ beste. Das sye aber jres alten glücks nichts bracht inn das new haus / hieß sye der Herr nackter außziehen / vñd

von

von den solen der füß / biß an die scheytel / new kleyden /
 darzü die Edlen erbern Frawen bald bereyt waren / vnn
 deckten sye mit iren geren / biß das sye eygentlichen schnell
 mit zimlicher scham den willen des Herren volbrachten /
 also das die ganz zerbader junckfrawe / bald in köstliche
 kleyder beschleiff / vnd jr hand mit gold vnd edlem gesteyn
 wolgeziert / das sye von dem volck in schöne hätt möcht
 erkent werden. Also vermähelt sye der Walther vor allem
 volck / mit einem besundern gemahel ring darzü gemacht /
 vnd ließ sye führen auff einem weissen zelter inn den pallast /
 mit grosser freud des mitvolgenden volcks / also ward die

Sye ward Gryselde irer zerrissen

kleyder auß gezogen / vnd mit köstlicher
 kleydung bekleydet.



hochzeit vnd der aller frölichst tag vollendet. In kurzer
zeit darnach vmbschein die Göttlich gnad die armen
braut/das sy mit in des hyrten hauß / sunder in keyserliche
sal erzogē ward/auch von menglichem ward angesehen/
vnd mer wann geλεύlich ist / lieb vnd Kerlich von yeder
man gehalten/die sye auch vor erkanten/kunden kaum ge
scherzen das sye die vorig Janickels tochter were / so groß
was die zierd jres guten lebens vnd sitten/so vil süßigkeyt
was in jren worten/vñ vernunfft/ damit sye aller mēschen
gemüt in grosser lieb/zū jr künde verschliessen/ vnd mit als
ley n in jrem landt/sunder ward jr nam breyt vñ löblich ge
gen allen nachbahren/vund so groß das vil erbererawen
vund mann/edel vnd ander/zū jr kamen nun syezū sehen/
mit jr tugend vnd volkommenheyt. Also weibet der Wal
ther nider vnd demütiglich/ aber glücklich vnd mercl'lich
ward er allweg geert / in seinem hauß in grossen friden/
auff dem hauß in grossen gnaden/lebt er mit seinen vnder
than/die sein weißheyt lobten/das ersoliche grosse tugend
vnder so einem schnöden kleyde hāt erkennen. Auch was
die fleißig braut mit alleyn sorgfeltig in weiblichen sachen/
vnd das dem hauß zū gehört/ sunder in dem abwesen jhs
Zerun/ versach sye alle ämpter des landes/ vnd leget nider
vil krieg vnd widerwertigkeyt/ vnder den edlen vnd ander
en des landts auff erstanden/ mit solicher weißheyt vund
vernünfftigen worten vnd gerechtigkeit gerichtes. Das sye
alles volck scherze vñ hymmel herab gesendet / vñ mit lang
darnach ward sye schwanger/ darumb das volck frölich
ward / vnd begierlich zū erbeyten die zeit der geburt. Sye
gebar ein über schöne tochter/ wiewol sye lieber ein son ge
hebt hāt/ darvon mit alleyn der Walther jr man / sunder
als jhr land ward erfrewet/ denn als das kindt entwenet
ward/ da kam dem Walther ein wunderlicher zufal in (ob
dz aber löblich sey gewesen/ wil ich die geleitē lassen vithey
sen) das was ein grosser begyr/ sein weib die jm trew vnd
lieb

lieb was / höher vnd höher züuersüchen / Er berüfft sy
eynig in die kaminer / vnnnd redt zü jr trawügelich dise wort.
O Gryseldis du kenst wol wie du her in das hauß kommen
bist / vnd glaub auch nit das du inn disem glücllichen lebe
deines alten armen stadts habest vergessen / nun bist du mir
trew vnd lieb genug / aber meinen edlen nit so lieb / besünd
so du berhafft bist vnnnd an hast gehebe zü künden / so ist es
inen schwer vnnnd vnleidlich / das sye einer beürin dochter
sollen werden vnderthan / so ich aber allweg gern fryd vnd
sün mit meinen vnderthanen gehebt habe vnd noch hab /
so ist not das ich mit deinem kind lebe / nit nach meinē wil
len / sinder als mein volck will / vn̄ also thün / das mir nye
keyn sach schreuer was / doch so wolt ich das nit thün on
dein wissen / darumb so will ich das du deinen willen dartzü
gebest / so leidlich als du mir von anfang vnser ee hast ver
heysen. Da sye das hort / onbewegt / weder mit wortē
oder begyre / sprach sye also / du bist vnser Herr / vnd ich vn̄
dein Eleyntochter seind dein eygen / darumb lebe mit
deinem eygen güte / als du wilt / wann dir mag nichts gefals
len / das mir ungefällig sey. Sobeger ich auch nichts zü
haben / so söcht ich auch nichts zü verlieren / wann dich als
leynt / das hab ich mitten in das hertz genägelt / vnnnd mag
auch hinfür nimmer bis in den todt her auß gereüt werde /
vnd ist auch alles dz man thün mag / müglich zü beschehe /
wann das dir mein will möge verwandelt werden. Der
Walther was fro der antwurt / doch thet er dem nit gleich /
vnd gebaret trawügelichen / vnd gieng von jr. Ober ein
Eleyntochter sendet er seinen diener / dem er (für die andern)
wolgetrawet zü jr / vnnnd saget im was sein will were mit
dem kind vnd der frawen zü volbringen. Der kam zü der
frawen bey nacht / O fraw vergib mir (sprach er zü jr) vnd
verweiß mir nit / das ich zwinglich müß volbringen / wann
nach deiner weißheyte weyßt du wol / was der Herren dienst
bringen mag / wiewol du dz nit entpfunde hast / doch merck

en dein hohe syñ/wie hart not sey zwiſſen dienſbarkeit/ich
byn geheſſen worde dein kindt nemē/vñ es/da ſchweig er/
als ob er etwas hertter wercks mit dem kindt zūvolbringē/
wolt verſchweigen/ Des die frau doch vorhin argwon
hette/

Gyeward Gynſelde zūm erſten mal verſucht/vnd jr gehorſame/ſtandehafftigē kcyt vnd gedult grōßlich bewert.



auffer der red ires mannes/vñ fürderung des knechts/vnd
der zeit/dañ es was nacht/wiewol nū die frau lauter ver-
ſtünd den todt ires lieben kindts/dannocht ward weder
treher noch ſeüßzen nye von jr gehōit oder geſehen/das
doch einer ammen über hert were zū hören/ich geſchweig
einer

einer mütter. Sunder mit frölichen geberden nam sye fr
kindt vnd besah es ein wenig / vnd kusstes vnd gesegnet es /
vnd zeychnet es mit dem zeychen des Heyligen creütz / vñ
bodtes dem diener / gang hyn / sprach sye / vñnd volbring
das / das dich vnser Herr hat geheysen / doch bittich dich
eins / hab sorg des zarten leiblin / das es die wilden thier
vnd vogel nit zerzeren / doch so fer es vnserem Herzen nit
wider sey. Der knecht nam das kindt vnd bracht es dem
Herren / vnd sagt jm alles das da geredt vñnd geantwurt
was von der frawen / da von sein vätterlich gütigkeit seer
betrübt ward / doch ließ er nit ab von der angefangnen ver
süchung seins gemahels / vñnd hieß den knecht das kindt
wol mit düchern verwicklen / vñnd in ein korb auff einen
zamen esel mit fleiß bewaren / vnd gen Bononien führen zu
seiner schwester / die eins Grafen von Pauinz hauffraw
was / vñnd hieß das kindt jr also befehlen in mütterlicher
trew / leer vnd sorg das es gute sitten also lernet heymlich /
das nyemandt wißt wes das kindt were / der knecht vol
bracht mit fleiß die gebott nach allem willen seins Herren.
Jnn den zeiten merckt der Herr offft das angesicht vñ wort
seiner hauffrawen / vnd sandt nye das sye keyns andern ge
müts were / dan des aller ersten / mit gleichen diensten / mit
gleichem fleiß / mit gleicher vñndchenigkeit / mit gleicher
freüd / gleiche liebe / keyn trawen / keyn wort von der doch
ter / vnd auch weder mit geferde noch on geferdte der doch
ter nam nye von jr gehört / nach irem verlieren. Jnn dem
wesen vergiengen vier jare / ward sye aber schwanger / vnd
gebar ein über schönen Sün / mit grossen freüden des vater
ters / vnd aller freünd vnd des volcks.

Nach zweyen jaren / als er entwenet ward / het der Wals
ther aber insal die frawen zu versüchen / vñ redt also zu jr /
du hast etwan gehört das mein volck seer beschwert vñnd
betrübt ward / vmb das ich dich genommen han / besunder
so du fruchtbar bist / vnd deffer mer so du einen Sün ge

boren hast/wann sye sprechen/vnnd kompt mir das nure
mehr dick zu oren/wann vnser Herz Walther stirbt/so würt
des Janickels dochter Sün/vnser Herz/vnd soll ein solch
edel land ein solichen Herzē werde vnderthan/vil solicher
tedung/göndt täglichs vnder dem volck/da von ich be-
wegt würt vnd gern rhüghett (doch das ich die warheyt
sage) so hab ich etwas sorg von dem volck/darumb ich
wüllen hab zu thun/mit dem Knaben vnserem kindt/als
ich vor mit seiner Schwester gethan habe/das will ich dir
vor sagen/das du himmacht von gehen schmerzen/nitz zu
vil betrübt werdest/zü dem antwurt sye also. Ich han
geredt vnd red es nun aber/ich mag anders nit wöllen/od
entwöllen/dann als du/vnd hab auch nichts an disen kin-
den/dann alleyn die arbeyt/du bist mein vn̄ der kind Herz/
wir seind dein/du magst mit deinen dingen/dein recht
brauchen on meinen willen. Dann als ich in dem jngang
in dein hauf/mein alt kleyder ab thet/also zoch ich auch ab
mein freyen willen vnd eygen begierd/vnd hab deinen wil-
len vnd kleyder angelege/darumb in allen sachen/was du
wilt/das will ich auch/dann wist ich dein künfftigē willē/
so wolte ich vorhyn anfahenzü wöllen/ee du es wölltest/
was auch das were/so aber ich nit für kōmen mag/so will
ich doch/begierlich deinem willen nachuolgen/wilt du dz
ich sterb/ich stirb mit willen/vnd mag keyn sach den todt
vnser lieb gleich werden. In hāt groß wunder von der
stetigkeyt der frawen/mit trawriger geberd schied er von
jr/vnd berüfft den vorigē diener/vn̄ sandt in zü der frawē/
als vor/der kam aber mit der vorigen verkündung/wie er
gezwungen wer zü volbringen des Herren gebott/vnd wie
schwer es im anlag/darumb begert er ablaß von der fraw
en/ob er etwas gethan hett/oder nun thete/daruon sye be-
schwerdt were/als ob er jr zūmerstehungebe/wie er ein groß
mordt müste volbringen/vnnd begeret das kind von jr.
Die fraw mit vnerwandeltē angesicht (wie aber das
gemüt

Gyeward Gyselde zum andern mal versucht / dardurch jr groß gemüt vnd gehorsamkeyt bewysen würt.



gemüt were / weyß ich nit) nam den wolgestalten Knaben/
der nit alleyn der müter / sunder menglichen was lieb ges
habt / sye segnet vnd zeychnet in mit dem heyligen creutz /
als die dochter / vnd sach in ein weyl an / vnd küßt in on als
lezeychen vnwillens / vnd bot in dem diener / sehyn (sprach
sye) vnd thū das du geheysßen bist worden / doch so bitt ich
dich eins / ob es sein mag / das du die zarten glyder des ade
lichen Kindes wöllest behüten vor den wilden thieren / vnd
den vögeln / das sye es nit zerzerien / mit den gebetten kam
der knecht wider zu seinem herren / da von er ganz erstock
et / vnd hett er nit eygentlich gewüßt die grosse lieb zu iren
Kinden /

kinder / er wer argwönig worden über die hertigkeyt des
weibs / das sye wer als tyrannisch / über der kinder todt
leichtfertig / doch beschach es vmb innerlicher lieb willen
über alle ding / zu irem gemahel. Der Herz hieß das kind
für den gen Bonony zu seiner Schwester / dz ward auch fleis-
siglichen volbracht. Söllich versuchen seins weibs / wer
dem aller strengsten Leman genüg gewesen / Aber es seind
etlich wañ sye angefahren / die künden keyn end gemachen /
sunder süchen sye fürbas wie hert jr für genommen sach
würdt erfunden / darumb merckt der Herz fleißlich vff sein
weib / ob sye in keynerley sachen verwandelt wer / gegen jm
in vnwillen / er fandt aber nye an jr / dann das sye ihm von
tag zu tag ye trewer vñd vnderdienstbarlicher was / also
das jr zweyer nun ein gemüt vñd will ware / vñd nit ein ge-
meyner will jr beyder / sunder alleyn des mannes / wañ die
fraw wolt für sich selber / als oben stat nichts wöllen noch
entwöllē. Es ward von dem Walther auff stehn ein böß
lumbdt / vñd in die tag mer wachsen / wie er ein wütterich
im vnmeslicher hertigkeyt / vmb affter trew seines gema-
hels / das sye arm vñd ein beürin was / het sein kindt lassen
zu dem todt bringen / dann man sach der kindt nit / so wußt
auch nyemand wa sye warē in der welt / darumb der selbig
Walther der simßlieb vñd fruchtbar was gehalten / sich
macht seinen vnderthan argwönig / neydbar / vñd heßig /
möchten den vnwillen des volcks wider in nye bewegen /
er helyb in dem fürnemen züuersüchē fürbas hertiglicher
seinen gemahel / da nun von der geburt der tochter zwölff
jar waren verlauffen / sendet der Herz botten gen Rom /
die sich erzeygen solten / mit büeffen / als ob sye von dem
Pabst gegeben weren / die einhielten wie ihm der Pabst /
vmb seins edle geschlechts willē / vñ vmb fryd des volcks /
erlaubt / das er von jm möcht auß treiben seinen ersten ge-
mahel / die ihm nit gemäß was / vñd mit einer andern / die
jm nach seinem adel vñd stadt gebürlich were / zu der heyl-
ligen

ligen ee möcht greiffen. Der ruff ward als bald auß gebreyt
in das ganz volck / vnd was keyner des ruhen volcks / dem
es nit leicht wer zü glauben / da die mâr für die Gryseldis ka
men (sye was trawig / als ich meyn) doch als sye vor jr
glück / wie das wer het nun vest in jr hertz gewurzelte gedul
tiglichen auffzenemen vñ tragen / da stünd sye vner schrock
en vnd wartet in wölcher maß sye der verlassen wölte. dem
sye sich selber in allen dingen het vnderthenig gemacht /
schickt Waleher gen Bonony vñ bat sein schwager / das er
im sein kindt heym furt / darüb ein ruff ward in dem ganz
en land / wie der selb Graff dem Walthere sein tochter het
zü einem weib geben. Der Graff volbracht seinen willen /
vnd furt die tochter wol geziert schön vnd übertreffenlich
wolkinmend / die nun manbar was / hyn gen Saluz mit
dem andern jüngling irem bñder / vñnd mit im ein groß
volck von frawen vnd mannen / als man zü grossen braut
leuffen gewonlich komen soll. Im der zeit volbracht der
Walthere sein gewonlich hertigkeyt / vnd furt sein weib für
menglich / vnd sprach also / ich han nun willen vnd wole
lust gnüg gehabt / vñ deiner gemeynsamy / in der Ke / doch
sach ich dein sitten vñnd tugende an / mit den vrsprung von
dem du kummen bist / nun sich ich an dir die warheyt / das
alles zergenglich glück für ein beschwerdt ist vff zü nemē /
so kenn ich auch das mir nit zymlich ist das einem yegliche
ackerman zeme / so mich nun die meinen zwingen / vnd der
Papist vñlaub gibt das ich ein ander weib soll haben / so ist
yetz auff dem weg / vnd würt in kurzen tagen hye sein / dar
umb so bis eins starcken gemüts / weych deren die künien
soll / vñnd laß jr dein statt / vñnd nym mit dir in dein altes
haus / dein zü gab / die du mit dir bracht hast / es mag nye
māds das glück allweg gleich weren. Die fraw antwort /
mein Zer / ich wußt allweg wol (sprach sye) dz vñnd deiner
großmechtigkeyt / vñnd meiner demüt / keyn gleichniß
was / ich hab mich auch nye deins dienß / ich geschweig de

Ghe ward Gysfelse zum dritten mal
 versücht / vnd von Herz Walcher irem gemahel
 durch bapstliche briefff vnd sygel gescheyden.



gemahelschafft / würdig gescherzt / ich byn auch in dem
 huff / darin du mich ein frau hast gemacht (Got sey mein
 zeug) allweg in meinem gemüt ein dienerin gewesen / dar
 umb so sag ich Gott vnd dir / so grossen danck / als ich kan /
 vmb die zeit die ich in grossen Eren mer dan ich verdien
 möcht / in deinem hauff / hab vertribē. Darüber bin ich mit
 gutem willen bereyt / widerumb zu gehn in meins vatters
 hauff / vnd da in dem alter wonen vnd sterben / da ich mein
 kindtheit hab vertribē doch wü dich allweg ein erwün
 dig selig witwe geheysen / darumb das ich eins solchen
 manns eelicher gemahel byn gewesen / vnd nach deiner bes
 gierde / so will ich mit vnwilligklich auß gehn / von dem
 hauff /

haus / da ich inn freuden mein zeit vertriben han. Aber als
 du mich heyst mein gab mit mir nemen / was das sey / das
 sehe ich / dann ich hab nit vergessen / das ich vnder meins
 vatters thür ward außgezogen / von dem meinen / vnnnd in
 deinen kleydern hat ingefürt / vnd het auch ganz keyn an-
 der zü gab dann trew / vnnnd blöffe meins leibs. Also zeüch
 ich ab den rock / vnd sehyn wider den ring / damit du mich
 dir hast vermähelt / die andern ring vnd kleyder / dar durch
 ich in neyd vnd hasß des volck's bin gefallen / findest du ir
 deiner kammer / ich bin nacktet auß meins vatters hausß
 gangen / nacktet gang ich hin wider / dann das mich vnzim-

Gye ward Gyselde irer Köstlichen
 ziert entblöste / vnd mit iren alten zeruffen
 kleyder wider bekleydet.



lich bedunckte / das der leib / darinn die kind seind gelegen /
die du gemacht hast / nackter soll vor dem volck gesehen
werden darumb / ob es dir ein gefallen sey / sinst mit so bitt
ich vnd beger von dir / mir wider zu gelten des magdumis /
den ich zu dir bracht hab / vnd mit wider auß mag tragen /
vnd ein hembd / da mit ich bedeck den leib / deren / die etwan
dein weib ist gewesen. Da kamen so überflüssig vil zeher /
in die augen des Walthers / das er fürbas nit verhalten
mocht / vnd keret das angesicht von jr vñ volbracht kaum
dise wort / so wol hyn hab dir das eynig hembdt / vnd gieng
also weynent hin weg / Gyselzoch sich gantz ab / vor aller
menglich vñ behielt an irem leib / alleyn dz vnderhembd /
sich zu bedecken / vnd gieng auß dem hauß barhaupt vñnd
barfuß / vñnd mit jr vil volcks / die das glückrad schuldige
ten / vñ bleib auch nyemandts vngeweynt / dan sye alleyn /
also kam sye wider in irs vatters hauß / der vatter hett all
wegen die hochzeit argwönig / vnd was auch sein hoffnig
nye so groß / dann das er allweg gedacht / wann der 3er. vñ
newert an der dochter / so von nyderm stam gebou / so thüt
er (als gewonlich ist vnder dem adel) so stoßt er sye auß
dem hauß / da er nun hort das volck / zu seinem hauß kum
men / vnd sach sein tochter stillschweigend vñnd halb na
ckent mit in / da sücht er die bösen / vñnd veralten zerrissen
kleyder seiner tochter / die er in einem biegel behalten het /
von der zeit als man sye hynweg fürt / vnd lieff seiner tocht
er entgegen / das er sye damit verdecken möcht / die mit ih
kommen waren / schieden weynendt vnd trawig hinweg /
Sye was in irs vatters hauß wolgemüt / vnd in grosser ge
dult vnd demüt / etlich tag / das sye nye keyn mensch keyn
zeychen der trawigkeyt oder schmerzen von jr sahe / sye het
auch keynen vmmüt vmb das verlieren des vorigen stadts /
dann sye was vorhin in reichthumb allwegen eins demüt
tigen geysts gewesen / der Graff von Pauritz ward nahē /
vnd yederman sagen von dem newen brautlauff / also vers
stünd

Gye halt Grysel jrem batter wider
hauß/wie vormalß.



stünd der Walther von einem voreiter vff welchen tag
der Graff mit den kinden gen Saluz solt kummen / An de
andern tag ee das er kam / sendet der Walther nach d
Gry
sel / die kam demütigklich / Ich wolt sprach er / dz die Juck
fraw / die morgen kummen würt / löblich wurde entpfangē /
vnd ander mann vnd frawen die mit jr kummen / auch and
die auff der hochzeit sein werden / vnd yegklichem / zimlich
eer mit worten vnd wercken würde erbotten / so hab ich ge
bräst an frawen / die darzü töwlich seind / vnd des kinden /
darumb so willich (wiewol du böß kleyder hast) das die
sorg vff dich wöllest legen / das du die leüt entpfahest / vnd
sezest yegklichs nach seiner würdigkeyt / dann mein sitten
C iij vnn

Wundt willen dir bass damit andern kundt sein. Mit alleyn
willig / sprach sye / sunder mit grosser begird thün ich das/
vnd was ich dir hinfürter allweg weyß zu willen werden/
vnd soll in deinem dienst nymmer treg oder müd werden / die
weil die seel in mir ist. Mit den Worten sieng sye als bald
an zúschaffen vnd ordnen was man zú beth / dißch / vnd ge-
meynglich bedöfft / vnd die andern an weisen / als ein ge-
trewe dienerin / des nächsten tags darnach vmb tertzzeit /
kam der Giass von Pauing / vnd mit ihm die Junckfraw
vnd der Enab / von deren tugend vnd sitten vnd schöne / al-
les volck verwundert / vñ warent auch ettlich die sprachē /
der Walther hat wol vñnd weißlich geredet / darumb
das die newe spons jünger vnd edler were / vnd so ein ade-
lichen wolgestalten jüngling zú einem schwager het / in de
freüden was Grysel allzeit gegen wirtig / vñnd erzeygt sich
auch vñ dem grossen val / mit betrübt / noch beschambt vñ
den bösen kindern. Sonder mit frölicher begird / gieng sye
der junckfrawen entgegen / vñ sprach / mein gnedige fraw /
seind Gott vñnd mir willkommen / vñnd darnach alles jr
volck entfieng sye / mit innerlicher senfftigkeyt der wort.
Vnd was das hauff als zierlich geordnet / das alle gest wñ
der nam / wann die herlichen sitten / weißhey / vnd ver-
mufft / vnd er so ein schön den gewandt verborgen läge /
vnd vor andern sachen / hett sye begird zú hören der junck-
frawen vnd des jünglings lob / das sye über ander ding er-
frewet / so seer das sye jr lob allzeit selber auß sprach / yez d
der junckfrawen / denn des jünglings / als ob jr etwas na-
teürlchs vor were. Als man zú tisch sitzen wolt / da sprach
d Walther mit heller stym / als ob er sye vñnd treibē wolt /
vnd scherzen / hen Gryseldis / sag an / was beduncket dich
von meinem gemahel / ist sye mit schön gnüg vnd erberer ge-
stalt : Ja sprach sye Herr / keyn erberer vnd schöner möch-
test du nit er finden / vnd on zweiffel du möchst mit keyner
in ihñ vñnd in fryden han gelebt / aber mit dijer belibest du
in selig

Gyeward nach Gryfel geschickt/ die newen braut zu entpfahen.



in seligkēyt, des ich Gott bitt vnd beger von hertzen / doch,
will ich dich eins bitten / in ganzem trawen vnd warnen/
das du sye nit wöllest reytzen vnd stupffen / mit den nadle/
damit du dein vorig weib hast geöstiget / dann sye ist jung
vnd zärtlich erzogen / darumb (als ich meyn) so möcht sye
es nit erleiden / da er die freud vnnnd stetigkēyt seines weibs
sach / die er vnuer schuldt so hertigtlichen versücht het. da
ward in erbärmtd ombfahen / vnd mocht fürhyn die trübe
sal seins weibs nit tragen / die trew vnnnd stätigkēyt mein
liebste Gryfeldis (sprach er) ist mir nun wol erkandt / vnd
bin jr inn begierden innen worden / vnd meyn auch dz keyn
mann vnder dem hymmel / von seinem weibē megrosser lie
be vnd

be vnd stetigkeyt entpfunde hab / damit umbfieng er sye/
wölche von frölichen worten erschrack / als ob sye von ein-
em schweren traum erwachet were / vnd mit grosser begi-
erd / sprach er zu jr / du bist alleyn mein weib / vñ hab keyn
ander nye gehebt / noch hynfür haben will / vñ die du scherz
est mein gemahel die ist dein tochter / vnd den jüngling den
du mein schwager scherzest / ist dein son / vñ woz du einzig
lichen verloren hast / tochter / son vnd güte / das gib ich dir
zu mal wider / vnd soll auch nyeman anders scherzen / dann

Hie ward herz walcher mit erbärm-
de umbgeben / entdeckende söliche verführung /
vnd nam die erentwert Gysel wider
inn sein wouung.



das ich nichts anders vor mir gehebthant / dann dein ste-
tigkeyt zuuersuchen / vnd dein kind hab ich verhalten / nit
getödtet. Da sye das hort / vor grossen freüde were sye schier
onrechtig worden / vnd mit gütigen zehern vmb sieng sye
jr kind / mit küssen vnd wider küssen / so vil mit gütigkeyt
das sye von jren zehern gefeüchtet wurden / vnnnd gemeyn-
lich alle frawen die da waren / wurden bewegt in barm-
herzigkeyt vnd grossen freüden / das nyemandt was / dem
sein augen nit nassz wurden / mit gütem hertzen. Da bracht
man wider die köstlichen kleyder / vnd ward frolocken vor
allem volck / vnd ward der tag mit weynen vnd lachen / so
hochzeitlich vertryben / das des gleichen vor nye geschehen
was. Also lebten sye alle vier vil jar inn eyngkeyt vnnnd
grossen freüden / vnd nam dazu jm / seinen alten schweher /
den er vor verlassen hette / vmb das er seinen willen möcht
volbringen mit der frawen / vnnnd hielt in inn eeren.

Sein dochter gab er in grosse eere einem Marck-
graffen / der son belib erb des landes / vnd lebt
in seligkeyt / A M E N.



Ein ander History vō
eines Doctors der Artzney dochter/
wie sye Graff Bertram dem Grauen von
Rosilien wider seinen willen zur Le
vermähelt ward.



D Bononien war ein Doctor der Arzney/
der het gar ein schöne eerliche tochter/ so tug
entlich vnd wol erzogen/ das sy ein Latein/
ischer sprach irem vatter gleich/ auch in sei
nen künsten d Medicin übertrefflich ward.
Kam da hin zur schül ein junger Graffe
von Rossilien Graff Bertram genant/ den nam der Doc
tor/ sampt seinen dienern in sein behausung/ in die Kost/ dz
er den tisch vnd wouung bey im hette. Es begab sich das
der Graffe die tugendliche schöne Junckfraw fast lieb
gewan/ in zucht vñ ehien/ offtmals zu irem vatter dem Doc
tor sprach/ So er seinen vatter nit damit erzürnet/ wolt er/
so er zu seinen manlichen jaren käme / keyn weib in der
welt für sye begeren. Vnd hielt sich der Graffe auch so tu
gentlich vnd wol/ das in die Junckfraw widerumb inbrün
stig lieb gewan. Vber etlich zeit starb des Graffen vat
ter/ vnd ward er vom König Ludwig von Franckreich
ghen Paris an den hoff gefordert/ biß er alt genug würde
sein herrschafft selbs zü regierē. Als er dahin kam/ des hoff/
lebens gewonet/ hette er seiner lieben Junckfrawen zu Bo
nonien bald vergessen. Sye aber kundes nit so bald auß/
schlahen/ Sondern so oft sye seins ehlichen tugentlichen
wandels vnd zucht gedacht/ er seüßte sye / vnd bath vn
sern Herigott / das sye ihnen nur eyneft noch vor irem end
solt sehen. In des starb ir vatter/ vnd ward sye von vileer
licher leit kindern zur Ehe begert/ welche sye allen danck
et/ Der cynig Graff Bertram/ war ir im sinne vnd gemüt.
Zielt also frommlich vnd wol mit irer müter hauß / Stu
diert auch also in irs vatters büchern/ das keyn Doctor in
Bononien jr gleich war/ Sondern wa ein vnerhörte schwe
re suchte/ vñ kräckheyt für siele/ wiste sye allweg am grünt
lichsten dauon zü reden vnd rhat zü geben.

D ij Wie

Wie der König von Franckreich in
 tödliche Kranckheyt fiel / das ihm keyn arzet nie
 helfen kundt / alleyn durch des docters tochter
 von aller Kranckheyt gründlich geheylet
 vnd gesundt ward.



Es begab sich nach etlicher zeit / dz d̄ König zu Paris
 in ein schweretödliche Kranckheyt fiel / das alle arzte
 zu Paris an im v̄zagten. Man schickt ghen Bononie /
 da fast das berühmtest studium in der Medicin ist / umb
 rath / Also ward die Juncckfraw neben andern Doctoren
 auch besprochen / vnd der best bericht vnd Rhat bey jr be-
 funden. Wie sollichs dem König anzeygt ward / schicket
 er einen kamerrager wider dahin / sye gen Paris zubingē /
 Wie

Wiewol sye aber nit pfleget/weiter dann mit gutem rabe/
sich der Artzney anzunemē/ Kondte sye es dem König doch
nit abschlagen/ Erfrewet sich auch von hertzen dahin zū
kommen/der hoffnung jr lieber Graff Bertram/würde jr
auch zūm wenigsten/zū sehen werden/ Bat abermals vñ
fern Herzgott fleissig.

Wie sye dahin für den König kam / verwundert er sich
jrer grossen schöne vñ vernunft/ Vñ wurden die andern
Artzbeschiedt/vñ alle Artzney / nach der Junckfrawen
befelch vñ anschiebung mit dem König/ der sich seines le
bens/ sampt allen Doctoren/ schon verroegen hette/ für ge
nommen. Also das er von aller krankheyt gründlich ges
heylet vñ gesundt ward. Vñnd wie der König sahe das
er durch Gottes hilff/ vñ der Junckfrawen kunst/ von de
todt gewisslich erlost / berhat/schlaget er / wie solche grosse
wolthat widerumb zūvergleichē were. betrachtet ire Ad
liche zucht vñ ehē / also das sye eins höhern stands dann
eins Doctors tochter zū sein. wol würdig were/ Zeyget jr an
er wiste jr keyn bessere wolthat zū thun/ dan wer jr in sein
ganzen Königreich gefiel/ wolt er jr zür ehe / vñ damit ein
Fürstliche heymsteur geben / Sye solt anzeygen zū welche
Graffen oder Herren sye ein gefallen hette / so solts ihr bey
seiner Königlichen kron zūgsagt sein / Die Junckfraw bes
danckt sich höchlich/ mit grossen freuden/ vñ sprach : So
beger ich Graff Bertrams von Rossilien. Der König ließ
jn beruffen/ Sprach zū jm: Herz vñ Rossilien/ Ewer mass
licheyt erfordert nun / das jr ewer herrschafft selb regiert/
Derhalb hab ich euch diser schönen züchtigen Junckfraw
en (dergleichen ich euch vñder der kron Franckreich nit
zūfinden wiste) Ehelich verlobt vñ versprochen/ Vñnd
will jr vñ euch das land Normandei zür morgen gab vñ
ehsteur erblich geben/ vñnd ein gnädiger König sein. Der
halb wollends euch wol gefallen lassen. Der Graff sahe
die Juckfraw/ kessit sye wol/ Erhübe sich doch seins gschle

thes / verachtet sye gedacht / wann er sye gleych dem Künig
 zü gefallen nemen müß / wolte er doch mit bey jr bleibē /
 antwort dem Künig kurtz : Aller gnädigster Herz Künig /
 Ewer gnad ist mein zü leib vnd güet mechtig / hette doch
 ein andere gemahel / dann eines Arztes tochter verhofft.
 Ergab sich doch dem Künig zü gefallen / das er sye im Ke-
 lich vertrauen ließ. Der Künig ließ herrlich zürichten / dē
 Graffen mit sampt seiner braut mit grossen bracht ghen
 Rossilien / da man den hoff vnd hochzeit halten solt / zü be-
 leyte / Verordnet jr ein Fürstlich frawenzimner mit Junck-
 frawen / vnd andern hoffgesind.

**Wie Graff Bertram als er vernä-
 belt ward / zü den Florentinern ritte // vñ jr Haupt-
 man ward / Die Gräuin aber kam ghen Rossilien /
 vnd regiert die Graffschafft / ein
 zeit lang.**



S Er Graff nam sich an mit etlichen dienern voran
 dahin züreiten / alle sachen zübestellē / ritte auff Flo-
 rentz zü / Dann die Florentiner hetten einen Krieg /
 das wußt Graff Bertram / vnd ward er jr Oberster Haupt-
 man

man über die Keyßigen/ Da hielte er sich so wol/ das sye in ehlich hielten vnd reichlich besoldten.

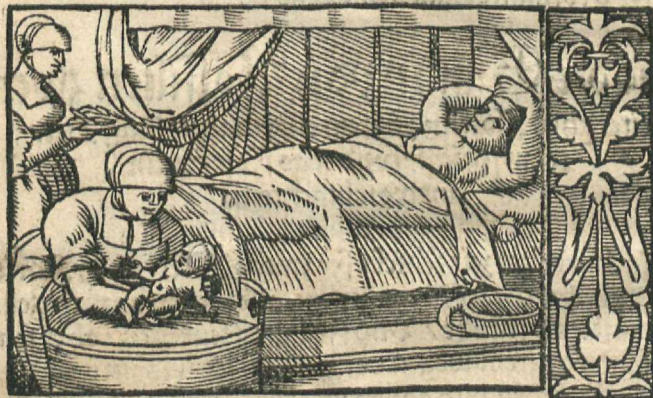
Die Gräuin kam mit irem hoffgesind ghen Rossilien/ fande den Herren mit da/ des sye hefftig erschriack/ besorget sich woles were ein vnwill/ Wie sye sein gemit anfenglich vom König verstanden hette/ Ward doch von yederman herlich vnd wol empfangen. Vnd als sye erfür dz jr gemahel Graff Bertram der Florentiner Oberster worden/ Setzt sye jr hertz etlicher massen zü gedult/ Sand nun allerley mangel/ vnd ordnüg vnd abgang in d Graffschafft/ als da einzeit lang keyn rechter Herz gewesen/ vnd ließ sye alle ding nach dem besten widerumb auffrichten vnd ordnen/ dessen alle vnderthanen groß wolgefallen hette. Zü dem ließ jr der König vö Franckreich die vheysen Landtschafft Normandei auch eintraumen.

Wie die Gräuin von Rossilien zwen reiter ghen Florentz zü irem ehgemahel Graff Bertram schicket/ vnd was sye jr für ein antwort brachten.

Nach etlicher zeit schickt sye zween Ritter ghen Florentz irem gemahel Graff Bertramem/ alle sachen anzüseygen/ wie es im land stünde/ Vnd sye züuerstendigen/ ober sein Erbland von iren wegen verliesse/ wolt syes im gern eintraumen/ weichen vnd abziehen. Wie sye ghen Florentz kamen/ ire werbung an Graff Bertram thaten/ hette er ein güldin ringlin an d handt mit ein köstliche Edelgesteyn/ von seiner müter ererbt/ das im sonderlich lieb war/ vnd von seiner handt nimmer kommen ließ/ in keynen weg/ Antwortet vnd sprach: Als wenig sye dis ringlin von meiner handt bekompt/ so wenig werd ich jr immer mehr/ sye bekommen dann solchs/ vnd nit eh/ beywonung thun. Die
Ritter

Ritter erschrecken der harten antwort / zeygtens der Grä-
 uin wider an / Sye ward hefftig betrübt. Ober etlich tag
 beschickt sye die fürnembsen der Graffschafft / zeygt in an
 das sye nit wolte das der Herz jrenthalb sein land meiden
 solt / were willens jr leben volend einsam in ein Kloster zu
 volbringen / vnnnd alles zu übergeben / Bat sye alle freündt-
 lich des Regiments vnnnd sorg der Landtschafft sich zu ver-
 ziehen / vnnnd dem Heren jrem gemahel Graff Bertram
 men / solchs verkünden.

**Wie die Gräuin ghen Florentz rey-
 set / vnnnd von Graff Bertram ihrem ehgemahel
 on sein wissen schwanger ward / vnd zu Florentz
 zween Sön gebar.**



N Am zu jr ein fraw vnd magt / sampt einer zünlichen
 sum geltes vnd güts auß jrer Landtschafft Coman-
 dia / gesegnet sye alle / des yederman grosse klag / vnd
 trawren hette / Zohedahin in Pilgrams weise / eints wegs
 bis gen Florentz / da sye zu allem glück in einer erbaren wit-
 wen hauß zu herberg kam.

Graff Bertram ritte täglich vor dem selben hauß hin.
 Wies

Wie wol sye in nun kennit / fragt sye doch die wittwen / wer der Herr were / Antwortet sye / Es were ein Graff von Rossilien / der Hauptman der statt / züchtig vnd Ersam / von yederman werd gehalten / Sagt jr auch das in der gassen ein fromme Edelstraw wonet / die hette ein gar schöne züchtige tochter / die sye von armüt wegen in Adel mit züuerhey rahaten hette / von der selbigen Junckstrawen lieb wegen / ritte der Graff offit daher.

Die Gräuin blibe etlich zeit da / füget sich eins tags zü d Edelstrawē / erbot sich aller freündtschafft gegē jr / schenckt der tochter ein schön halb geschmeid / Erlernet alle sachen von inen wie der Graff jrer tochter in liebe nachstellet. Vñ nach dem die Gräuin der alten Edelstrawē sampt jrer tochter erbarkeyt erlernet / sprach zü ihr / Sye solt getröst sein / So sye verschroügen vnd jr in ehren zügefallen sein wolt / warumb sey sye bitten wolte / solte es jr wol so vil nutzen / dz sye ire tochter mit ein ehlichen heyrat güt wol möchte veränderē. Die güt Edelstraw war fro / sagt jr zü in allem wes sye mit ehren thün möchte / trew vnd willig zü sein.

Also sienge die Gräuin an / sagt jr alle jre gelegenheyt / Wie sye Graff Bertrams eheliche vertrawte / die er alleyn von wegen jres mideren stammen / auß seinem Erbland Rossilien gewichen were. Machten ten anschlag mit einander also: Wann Graff Bertram widerumb / wie vor etlich mal geschehen / an die tochter / lieb halben / schicken würde / Solt sye im zü antwort wider entbieten : So er ihr sein liebs güldin ringlin / mit dem Edelgesteyn / das er täglich am finger trüg / schickte / wolte sye glauben / das er sye lieb hette / vnd es güt mit jr gemeynt. Als dann wolt sye im zü nacht zü jr / in jr gemach / welches sye im anzeygt / zü kommen bewilligen.

Es geschah also / Der Graff schickt der tochter das ringlin / das lifert sye der Gräuin / Die legt sich nach dem bescheydt in der tochter gemach vnd beth. Der Graffe kam

Etlich

ettlich nacht / mit anderst wist dan es were die Edel Jügel
 frau / zu jr / biß sye sich schwanger befand / Des sye Gott
 danckt / vnnnd hoch erfrewet ward / Schanckt der erbaren
 Edelfrawen vnd irer tochter vier hundert Ducaten / vnnnd
 andere schöne köstliche kleynot / Mit beselch / das sye den
 Graffen etliche zeit auß der statt zu iren freunden auß den
 augen zöhen / Sye aber hielte sich innen bey irer wirtin /

Wie Graff Bertram nach dem der
 Krieg gerichtet ward / ghen Rossilien zeücht /
 vnd alles in güter ordnung findt.



In des ward der Florentiner Krieg vericht / vnd Graff
 Bertram von seinem Statthalter vnnnd Rāthen heymge
 fordert / mit anzeyg / wie sein vertran te im gewichen were /
 nach dem er jr keyn genad wolt haben. Dar auff nam er sei
 nen abscheyd vnd passboit von den Florentinern / zohe inn
 sein land / ghen Rossilien / Sand Schloss vnd heüser in gü
 tem bau / vnd besserung / alles in güter ordnung / wie es die
 G. äuin angericht / Deren yederman im land / groß lob vnd
 thüm in gegenwertigk eyt des Graffen nach saget / aber nye
 mande wiste wa sye hin kommen war.

Die Gräulin hette des güt kundeschaft/ doch blibe sie zu
 Florenz mit grossen leib. bis jr Gott zween junger sün be-
 schert/ das jr grosse freünd bracht/wartet der Kinder fleissig
 vnnnd wol. Thete sich über ein zeit/mit iren lieben sönen/
 sampt iren mägden / also vnerkant / etwas neher hinbey/
 bis ghen Monpeltz / da man alle tag von Rossilien botts
 schafft haben kan.

Grav Bertram war in grossen ehren/ vnd gewalt hiel-
 te sich gegen yederman freündlich vnd wol / Richtet auff
 ein zeit ein herlichen Hoff vnd freunden tag an. darzü er als
 le sein Ritterschaft vnd Adel / auch frawen vnd Junck-
 frawen zu Rossilien beruffen liesse.

Wie die Gräulin mit iren zween Sö-
 nen/die nun jährig waren/zum Graffen Bertramghē Ros-
 silien kam / von im begnadet / vnd von mengklichen
 mit grossen freuden empfangen ward.



Die Gräuin erfürs bald / rüstet sich mit iren sönen/die
 nun fast jährig waren/gehen kundtē/dem Herren von Ros-
 silien von angesicht vnd allē gliedmassen gar änlich. Kam
 auch mit beyden Knäblin in den grossen offnē saal/ eheman

Ir war nam. dahin. da d' Graff sampt seinen obersten Kä-
 then vnnnd Herren zü tisch saß / Siel ihm zü fuß / hette des
 Graffen ringlin mit dem Edelgesteyn in der hädt / sprach:
 Gnädiger Her von Rossilien / wöllend der züfag / den bey
 den Rittern an ewergnadentisch da zügegen / gethan / bey
 disem ringlin / ingedenck / dise ewere zween natürliche sün /
 vnnnd mich ewere verschmechte arme Ehegemabel / vmb
 Gottes willen begnaden. Von diser rede der Graffe sampt
 allen so am tisch waren / sich fast entsetzet / empfiengedas
 ringlin von jr / das er wol kennet / desgleichen ward die
 Gräuin von in allen bald erkennet / Erfrewten sich höchs



lich ihrer Gnädigen Frawen / der Gräuin / sampt der zwey
en jungen Herlin / Da yederman auß irer gestalt erkennen
konde / das sye des Graffen natürliche Kinder weren.

Wie sye / die Gräuin / nun jr ellend / auch wes sich zu
Florenz mit dem ringlin begeben / da sye der zweyer Kin
der von Graff Bertramen / an statt der armen Edelen
Juncffrawen / schwanger worden / des der Graff alles
war sein gestünde / erzelet hette / Empfienger sye sampt sei
nen beyden sünen gar freündtlich / bath sye dafür / wes
er jr leyds gethon / Vnd ward ein grosser freüde
tag gehalten. Lebten nachmals bey einan
der lange zeit lieblich vnd seliglich.



Getruckt zu Straß/
burg/ bey Jacob Frölich.







